

Zuchtversuche in der Schwarzwälder Kaltblutzucht

Über die Entstehung dieses Kleinodes der baden-württembergischen Pferdezucht lassen sich nur Vermutungen anstellen. Die Wurzeln des Schwarzwälder Kaltblutpferdes reichen Jahrhunderte zurück. Mit Gründung der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft im Jahre 1896 beginnt die organisierte Wälderzucht. Die Auswirkungen der Kriege auf die Pferdebestände und die Technisierung und Motorisierung in der Land- und Forstwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg hat diese Pferderasse fast zum Aussterben gebracht. Das Pferd hatte auch im Hochschwarzwald seine Bedeutung als Zugtier verloren. Waren im Jahre 1947 noch 1234 Stuten in die Zuchtbücher eingetragen, so erreichte die Zahl der eingetragenen Zuchtstuten im Jahr 1977 mit 159 Stuten ihren Tiefststand. Im Jahr 1975 wurden nur noch 100 Stuten gedeckt, 1973 nur 30 Fohlen registriert. Im Hengstbestand haben nur die Hengste Diktator aus der D-Linie, auf Deutschritter B 36 zurückgehend und Merkur als Vertreter der M-Linie, auf Milan B 41 basierend, den Schrumpfungprozess in der Zucht der Schwarzwälder Füchse überlebt.

Bis Anfang der 90' er Jahre ist es mit großer Unterstützung des Landes Baden-Württemberg und dem Haupt- und Landgestüt Marbach gelungen, den Bestand an Zuchtstuten mit 416 eingetragenen Stuten und das Zuchtgeschehen zu konsolidieren. Heute zählen wir in Baden-Württemberg wieder 650 eingetragene Schwarzwälder Stuten. In den vergangenen Jahren sind auch außerhalb Baden-Württembergs kleine Populationen von Schwarzwälder Füchsen entstanden. Der St. Märgener Fuchs erfreut sich zunehmender Beliebtheit weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus vor allem im Freizeitbereich für Reit-, Fahr- und Voltigierzwecke.

Von den im Jahr 1896 noch vorhandenen 9 verschiedenen Hengstlinien mit insgesamt 108 Hengsten sind nach dem Schrumpfungprozess ganze 2 übrig geblieben und zwar die Hengste Diktator und Merkur. Um in der Linienführung vor allem auf der Hengstseite nicht zu eng zu werden, wurden nach intensiver Suche über das Haupt- und Landgestüt Marbach die Norikerhengste Reith-Nero, geb. 1952 und Wirts-Diamant, geb. 1968 aus Österreich in der Schwarzwälder Zucht eingesetzt und somit die R- und die W-Linie begründet. Alle vier Hengstlinien waren in den siebziger Jahren zunehmend im Stutenbestand verbreitet. In den Pedigrees vieler Stuten sind mehrere dieser Hengstlinien zu finden. Viele Anpaarungen wurden am Rande der Inzucht vorgenommen.

Vor allem Nachkommen der M-Linie sind mehrfach in den Pedigrees zu sehen. Um die Gefahr der Inzucht und damit auch eine Inzuchtdepression zu verhindern, wurde bereits Ende der 70' er Jahr überlegt eine neue Hengstlinie zu entwickeln. Bereits im Jahre 1979 wurde mit dem Freiburgerhengst „Hauenstein“, allerdings nur über die Stutenseite Fremdblut zugeführt. Sein Einfluß blieb allein auf die Töchter, von denen heute noch 4 zuchtaktiv sind, beschränkt. Ein Jahr später folgte der Freiburgerhengst „Dayan“, von dem allerdings nur ein einziger Kreuzungshengst aus einer Schwarzwälder Stute unkastriert für einen Zuchtversuch zur Verfügung stand. Aufgrund der Unzufriedenheit der Züchter mit den F1-Kreuzungstieren wurde der Versuch im Jahre 1983 abgebrochen, jedoch auf starkes Drängen der Züchter zu Beginn der 90' er Jahre fortgesetzt.

Ab 1990 gab es von seiten der Zuchtleitung breitere und ernsthaftere Bestrebungen, gezielt neue Hengstlinien aufzubauen. Ziel dieses Zuchtversuchs war die Inzucht im männlichen Bestand in der Zukunft zu verringern. Mit dem noch am Leben gebliebenen Hengst „Freyer“ von Dayan wurde das Programm, daß auf drei verschiedene Rassen aufgebaut ist, begonnen. Mit dem Hengst „Varus“, 1989 Bundessieger bei der ersten Bundeskaltblutschau in Berlin, wurde ab dem Jahr 1990 über 5 Schwarzwälderstuten Schleswigerblut zugeführt. Der Norikerhengst „Riff-Vulkan“ aus Österreich wurde 1992 für 10 ausgewählte Stuten freigegeben.

Für die Anpaarung, mit diesen fremdrassigen Hengsten und deren männlichen Folgegenerationen (Rückkreuzungen) mit 50 und 25 % Fremdblut in den F1-, R2- und R3-Generationen war in aller erster Linie makelloser Rasse- und Geschlechtstyp der ausgewählten Stuten ausschlaggebend, sie mussten den derzeitigen Typvorstellungen in hohem Maße entsprechen und nach Möglichkeit selbst wenig Fremdblut aus früheren Anpaarungen führen.

Um den Zuchtplan zu beschleunigen, wurden den ausgewählten Kreuzungshengsten der F1- und R2- Generation (50 % bzw. 25 % Fremdblutanteil) im Alter von 2 Jahren, 6 bis 10 Stuten zugeteilt. Nach deren Bedeckung erfolgte die Kastration der Hengste. Die Hengste der dritten Generation (R3) mit 12,5 % und weniger Fremdblut haben sich der Konkurrenz der Alters- und Rassegefährten bei den jährlichen Körungen nach der Zuchtbuchordnung zu stellen.

Als erster ordentlich gekörter Hengst ist aus dem Zuchtversuch der „Dayan-Urenkel“ Feldsee hervorgegangen. Feldsee von Felix aus der St.Pr.St. Petra v.Merkur/Militarist/Milano/Degen/Mittler wurde 1994 geboren, am 10. November 1996 in Marbach gekört und als Siegerhengst der Kaltblutkörung ausgewählt. Er zeichnet sich durch guten Rassetyp sowie korrekten Körperbau und korrektes Fundament mit lockerem Trab und maßvollem Schritt sowie ausgeglichenem Temperament aus. Die dreiteilige Hengstleistungsprüfung im Ziehen und Fahren legte er ein Jahr später mit der Gesamtnote 7,76 (Ziehen 7,5; Fahren 8,03) bravourös ab. Seine ersten drei Deckjahre hat er als Landbeschäler des Haupt- und Landgestüts Marbach in der staatlichen Deckstation Freiamt bei seinem Züchter Friedrich Buderer absolviert und beglückte in dieser Zeit 134 Stuten, aus denen 66 Fohlen gefallen sind.

Bei den Hengstnachzuchtschauen in Waldkirch-Kohlenbach wurden 1998 23 und 1999 16 Fohlen vorgestellt. Es handelt sich um überwiegend gut entwickelte, teilweise etwas bunte Fohlen mit harmonischen Exterieur und weitgehend korrekt gestellt. Der Schritt der Fohlen war gelassen mit gutem Raumgriff, im Trab fast durchweg elastisch mit schöner Aufrichtung. Auch der dritte Jahrgang im Jahr 2000 mit insgesamt 18 vorgestellten Fohlen bestätigte den überdurchschnittlichen Eindruck in der Vererbungsleistung dieses Hengstes. Heute kann man sagen, daß die Hereinnahme von Freiburgerblut über den Hengst Dayan mehr als gelungen ist. Bereits ein Sohn des Feldsee mit dem Namen Feldstern aus einer Riegel-Mutter (R4) überwand bei der Herbstkörung die hoch gesteckten Hürden und steht den Züchtern ab dem Jahr 2001 auf der staatlichen Deckstation St. Märgen als Landbeschäler in Diensten des Haupt- u. Landgestüts Marbach zur Verfügung.

Mit der ordentlichen Körung des Varus-Urenkels Vogtsberg wurde die Hereinnahme von Schleswiger Blut in der zweiten Stufe des Zuchtversuchs erfolgreich abgeschlossen und die V-Linie begründet. Vogtsberg, am 27.05.1998 geboren, geht väterlicherseits auf den Hengst Vinzenz von Viko aus der St.Pr.St. Ria von Retter/Merkur zurück und wurde von Josef Wangler, Schweighausen aus der St.Pr.St. Lore von Diktator/Mutfried/Degen gezüchtet und aufgezogen. Er führt ebenfalls über die Mutter die bewährten Schwarzwälder Hengstlinien D und M weiter. Auch hier taucht als Ururgroßvater, wie beim dem Hengst Feldsee der Hengst Degen im Pedigree auf. Die Gene der Urahnen Mutfried und Degen wurden in der Schwarzwälder Zucht nur über die Töchter weitergetragen. Sie liegen in der Abstammung außerdem so weit zurück, daß den Züchtern, die mit M- und D-Stuten gesegnet sind, eine interessante Anpaarungsalternative zur Verfügung steht. Vogtsberg wurde am 10. November 2000 in Marbach/L. gekört. Mit 156 cm Widerristhöhe, guter Entwicklung und korrektem Gebäude ist er vor allem für Stuten die vom Typ her gefestigt sind und die Größe und Linienauflockerung brauchen, interessant. Er wurde vom Haupt- u. Landgestüt Marbach/L. nach der Körung käuflich erworben und wird im Jahr 2001 als Landbeschäler in der staatlichen Deckstation unter der Regie von Fritz Buderer zum Deckeinsatz kommen. Man darf auf seine Nachzucht aus den ersten beiden Geburtsjahrgängen gespannt sein.

Ein weiterer Urenkel des Hengstes Varus aus der Anpaarung Viktor (Viko/Retter) mit der St.Pr.St. Dorle von Dirk/Jup steht noch in der Aufzucht und kann zur ordentlichen Körung im Jahr 2001 angemeldet und zur Vorbesichtigung vorgestellt werden. Wenn dieser Aspirant die Körhürde nimmt, stünde ein weiterer Hengst aus der V-Linie zur Verfügung.

Ein Hengstfohlen von Komet aus der St.Pr.St. Pamela von Max/Militarist aus der Zucht von Arnold Schütz Obereschach des Geburtsjahrgangs 2000 wurde ebenfalls in die Aufzucht genommen und würde die dritte Stufe des Zuchtversuchs mit der Hereinnahme von Norikerblut über den Hengst Riff-Vulkan nun abschließen. Dieser Köraspirant aus dem Zuchtversuch kann im nächsten Jahr dann bei der Körung vorgestellt werden und sich mit den Altersgefährten messen.

Züchten heißt ja in Generationen denken und die sind in der Pferdezucht bekanntlich ziemlich lange. Somit ist natürlich mit so einem Zuchtversuch, der ja langfristig angelegt werden muß, auch ein gewisses Risiko verbunden. Von allen Beteiligten war in diesen zwanzig Jahren, so lange dauert dieses züchterische Vorhaben schon an, ein großes Maß an Verantwortung für das züchterische Tun, aber eine ebenso große grundsätzliche persönliche Bereitschaft an Zuchtversuchen mitzuwirken, erwartet worden. Die Früchte können jetzt zumindest schon teilweise geerntet werden.

Der Gesamtumfang dieses Zuchtversuch war mit insgesamt 97 Pferden über einen Zeitraum von 21 Jahren recht groß. Zwölf Hengste und 85 Schwarzwälder Kaltblutstuten wurden dabei insgesamt eingesetzt. Das entspricht, gemessen an der im Jahre 2000 im Zuchtbuch eingetragenen Stuten, einem Anteil von 13,7 %. Über drei verschiedene Kaltblutrassen wurden der Schwarzwälder Population Fremdblut zugeführt, in der F1-Generation waren ebenfalls drei Hengste mit 50 % Fremdblutanteil, in der R2 bereits 6 Hengste (25% Fremdblutanteil) im Zuchteinsatz.

Aus dem Zuchtversuch resultieren insgesamt 63 Tiere (35 Stuten und 28 Hengste) mit Fremdblut, wobei die Freiburger-Linie mit insgesamt 29 Tieren am stärksten vertreten ist. Drei ordentlich gekörte Hengste aus der F- bzw. V-Linie stehen den Schwarzwälder Züchtern künftig zur Verfügung.

Abschließend bleibt nur allen Beteiligten an diesem Zuchtversuch für ihre Weitsicht und ihre große züchterische Passion zu danken, denn ohne sie wäre ein solcher Zuchtversuch nie zustande gekommen.